

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Läpser Bruoter!

„Cum Jesuitis cum Jesu itis“, jagd ein Schbrüchwordh. Ich hob schier gemeint, ich mieß außder Chudden schbringen fort Fraide und Ferigniegen, allz ich gläsen hab, dahmen in Deitschland die guden Fetter Jesuitter in Anbedrß ihrer Tugenthaffigkeit wieder einft. Sie hapen schon lang ander Gränze gepaßd widi Raß außdi Marß und gepöpperlet ander Thür, pñder Raichstaag, dies imperialis, entlich ragthot: Herein!! Jezert bedeschtu sehensollen, wiesi durch jedez Vöchlain und Thürlain hinerfind! Qua data porta ruunt, terras in turbine perlant hot schon der Agilius fon den Winden des Aeolus jagd. Sie hapen di Hüüte fischd ferloren im Hniberrennen und fogleich gfragd: ubi sunt scholae, wofinti Schuhsen? ubi sunt suggestus, wo di Kanßellen? ubi sunt cathedrae confessionis, wo findti Raichbüchtle? Die 3 Dinge fören in unzer Thepartemang! Wie schwarze Schwabenkäfer in aine Wählkammer rennenzi mitem Breß in Germaniam hi9 an ihre frommlechtige Wirgammtheit. Wasmi aper am meichden gaudieren dußt, ist, daßi jezert dann auch witer in di Schwatz kommen, denn thi Schwaizer machen then Deitschen, pesonderß den Bretßen, Alles nach, am meichden im Krierwesen, wofi auch millionenmäßig rüschden und auch schon Militärjäger, Gigerlinuli militares, gezichtet, di sich föhr löcherlich machen. Hojcht noch kaine zehen z'Ziri oder z'Basel? Die Schwaizer find halt ein bißchen Gallöri otter Zdiotten; drum schreibtm in Ziri ain Zdiottikon über sie. Aber pñt! still! ich wott niß jagd haben. Man öffd den Deitschen vorzüglich in Militärörsachen nach; die Kirche iisch auch militärisch, sie hatßd ja ecclesia militans, allzo laßtmen die Jesuitter pei unß auch wieder kommen. Das iisch den schlechden Kaddolken ägaal und Woricht, denn sie gehen doch nicht z'Bredig. Sie gehen läpser in jene Chölche, womeit mit Gläsern zammeklautet und das Gebättbüchlein 36 Bletter mit Buur und Mell hot. Mit aqua benedicta wäre sötigem nicht geholffen, eßs mießde Zugerchriesiwasser sein. Ergo werden wir di ehrwidrigen patres Jesuitas palß wieder in Sitten (in moribus), in Fryburg und in Luzären sehen und zwar in der Schuble, auff der Chanzell und im Reichschuhl, nicht ploock im „Gütterli“, womit ich ferpleide

thein tibi semper 3er

Ladisaus.

Kneipelei.

Der Pappst hat fest geglaubt wahrscheinlich
Die Kneiptur sei durchaus nicht peinlich,
Und Schmerz in Brust und Knie verneinlich;
Das Gegenheil ist recht beweislich,
Und ein Belächeln wäre kleinlich!
Für Kneipeffekte bleibt es peinlich,
Und also klagt man allgemeinlich:
„Wie schad! — es hat nicht sollen seinlich!“

Unter allen europäischn Fürsten gibt es nur einen unverheirathten Fürsten, den von Waldeck.

Das ist der einzige souveräne Fürst, alle andern haben eine Herrscherin über sich.

An die Frommen.

Fortbildungschulen wären wohl am Ort,
Doch will der Sache auf den Grund man sehen,
So werdet Schulen drunter ihr versehen,
Von denen einfach jede Bildung fort.

Feggel: Weißt Du, warum unser Stadtrath so viele Sitzungen hält?

Seppel: Er schaut halt, wie's geht, wenn's geht.

Feggel: Na! Es geht aber nicht!

Seppel: Aber wie nicht!

Verehrter Herr Prinzipal!

Von meiner Europarundreise, die ich um's Leben und Lebensaffen gern gemacht hätte, glücklich zurückgekehrt, gestattet mir meine errückende Müdigkeit, Ihnen beiläufig nur etliche lidenberzierte Mitttheilungen zu machen, die aber so werthvoll sind wie mein Honorar, daß ich damit mir zumehmseln möchte.



Paris ist gegenwärtig ein wahres Bombenparadies und das gemeinere Volk schlägt Vergnügens-
Bumelbäume über das Ergebnis der
Kollatzgründigkeit. Was gut und schön
ist, bleibt im Lande und nährt den Böbel
redlich. Wein und Zucker werden nicht
über die Grenze geleckt, jeder Lehrhub
kriegt seinen Litter und Sonntags einen
Zuckerhut. Berlin ist festlich gestimmt
und rüfset sich zum Empfang der Jesu-
uiten. Natürlich wird illuminiert. Ob
Bismarck hiezu seine berühmte Raketen-
liste öffnet, ist unbestimmt, dagegen munn-
felt man von Abhaltung einer brillanten
Sonnenfinsterniß. Um den Franzosen mit
der Wanne zu winken, heirathen sich ein
russischer Großfürst und eine Prinz-
zessin von Hessen. Das Paar ist zwar erst
verlobt, aber ein frischer Dreiecksbund
unausbleiblich. Der heilige Vater in Rom
hat leider nicht mich, sondern sich selber
besegnet, als ich meine Visitenkarte in seine
Gemächer schmuggelte. Mein Rock war ihm
nicht heilig genug, dagegen hätte der König
gerne mit mir (dem erfahrenen Manne) über
des Landes Schulden gesprochen. Wir hätten
uns Beide nützen können, aber ich elkte
schnellstens nach Hause, weil mich die
initiativsunige Zweifrantenbewegung in's
Waterland trieb. Ich kam allfahrtete nach
Bern, hatte mich aber leider nicht zu
verteidigen und keinen Anspruch auf
unschuldige Verfolgungsentschädigung.
Erst in St. gallischen Landen wurde mir
meine Gemüthlichkeit wieder angeboren,
als ich den dreifachen konservativ-liberal-
demokratischen Siegesjubel über den Speer,
Reinau und Ramschwag brausen hörte. O,
ich bin überzeugt, diese drei Parteien finden
nächstens im dichtesten Hummelwald ein
neues Grütli, wo sie schwören den Schour:
„Wir wollen sein ein eigenhümlich Volk
von Brüdern und ohne Noth uns trennen
und Gefahr!“ So wird's und so kommt's,
hol' mich der Papierkorb, ich glaub's.

Ihr vornehmster

Trüllerer.

König und barbiere.

König Lumpert der erst von Italia und Sicilia, so gemeinlich benamset war Schnurrbarba, war in großer hebruebmas und sinen ihyon und umb sin rich, maachsen er mör schulden hatte als haar uf sin hoube und ditto in sin schnourbart. Ruoff do sin barbiere Beppo, so da war ein lustiger gell und frogi ihn umb sinen rot. Sagt inn der: „Allerchristlichster herr und köning, so ihr wollt aller eurer schulden los und ledig werden, muesset ihr vor allem einen moren wiß waschen“ woruf der köning: „behalt din possenwerk für dich“, und der barbsalber: „wenn ihr selbiges nit vermög, muesset ihr euere vilen schlösser und anderen herrlichkeiten uf di ganz bringen und wenn das nit reicht, euch selber und euer ehgemahl uf den gantzal setzen, wo ihr sicher genoug liebhaber zum kauf finden werdet, blinders für das ehgemahl“. Wufft der köning nit, sollt er lachen oder zürnen und sagt: „mach ein end!“ Sagt Beppo: „zunträr, im gegenheil; machi ihr ein end mit den plackereyen und thicanierereyen gegen eure guoten und einzigen nochbern, die schwaizer, und versatz inen die friedenssuppen nit mit den zoll- und geldgschichten und anderen lumpen züug, sunst fluochent sie und sagen: „Sa r r i p p i! und köning Lumpert! Ein guof schiedsgericht ist baß denn ein böß nachberglicht“; und noch ein anderen guoten rot will ich euch geben, wie man euer krank land von dem schuldenhechtum und uf alle ziten zu curieren vermag: stoß das böß und suleß gglied vom richskörper ab, ich mein' Sicilia, wo mör schelmen wachsen als pommeranzen; die engelländischen jagdhund schnüffeln schon sit langer zit nach dem wild und zahlent euch den braten mit so guoter münz, — nit mit papierenem lumpen züug — daß es reichen mag um all' die schuldenflöh ze vertreiben, und runment zudem uf mit dem handlensepad, daß es eine art ist und ihr nit dem nütten nochber guote fründschafft pflegen mögell.“

Af die wort von sin barbscheerer ist der köning in sich gangen, draif sich schnourbart an beiden enden uswärts und saif: „Beppo, sei un ragazzo del diavolo“ — das heißt verdollmeischet: „Beppo, du bist ein küfelsker!“

Nach dem russischen Handelsvertrags-Abkommen hat der deutsche Kaiser einen ganzen Regen von Orden niederrieseln lassen.

Jedenfalls, weil der Vertrag soziale Verordnungen enthält.